

Die Rationalisierung des Produktionskerns der Volkswerft Stralsund ermöglicht es, den Körper des Supertrawlers und einen Teil des Innenausbaus in geschlossenen Hallen herzustellen. Der Produktionskern besteht aus zwei riesigen Hallen, in denen Sektionen bis zu 130 Tonnen Gewicht zusammengefügt werden. Für 400 Schiffsbauer verbesserten sich die Arbeitsbedingungen.

Foto: Erwin Schult



jekte sichern. Dabei wird der Qualität der Bauausführungen größtes Augenmerk geschenkt. Die Konferenz beschloß Maßnahmen zur Intensivierung, die sich noch in diesem Jahr auf eine höhere Produktion auswirken. Zugleich wurde festgelegt, ein Dokument zu erarbeiten, das Grundlage für ein Intensivierungsprogramm wird, welches bis in das Jahr 1980 reicht.

Sich immer den Problemen stellen

Mit Hingabe und Leidenschaft setzen sich die Parteiaktivisten für die Beschlüsse ein. Mit dem ihnen eigenen Pflichtgefühl geben sie allen Genossen und Kollegen ein Beispiel, wie man Verantwortungsbewußt für das gesellschaftliche Interesse wirkt. Wir schätzen an unseren Par-

teiaktivisten, daß sie sich entschlossen den komplizierten Problemen stellen, überzeugende Gesprächspartner ihrer Kollegen sind und vor ihrem Parteikollektiv Rechenschaft über ihr Handeln ablegen. Letzteres geschieht regelmäßig vor der Leitung und in den Mitgliederversammlungen der Grundorganisationen. Da gibt es Lob, und es geht zuweilen auch sehr kritisch zu. Das Resultat sind stets neue abrechenbare Aufgaben für die Genossen. Diese Abrechnung des eigenen Wirkens, das Werten des individuellen Beitrages bei der Verwirklichung der Beschlüsse festigt die Disziplin und fördert die parteiliche Erziehung. Ein Parteiaktivist, der immer in der vordersten Reihe kämpft, stets im Blickpunkt steht, erwirbt sich Autorität. So trägt er im Sinne Lenins dazu bei, „den Namen und das Ansehen eines Parteimit-

Leserbriefe -----

Aufgabe. Klaus Domaschke, ein junger Arbeiter, der sich bereits in der FDJ und in der NVA als ein guter Sozialist bewährt hat, bat um Aufnahme als Kandidat in unsere Partei. Die Brigade trat an die Parteileitung mit der Bitte heran, ihr zu helfen, den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufzunehmen und ein Programm zu diskutieren. Die Parteileitung, die BGL und staatliche Leiter waren dem jungen Kollektiv Ratgeber und Helfer, im Vierschicht-Betrieb das Brigadeleben

zu entwickeln. Kollege Rieck, ein erfahrener Kesselwärter, fand in dem Kandidaten Klaus Domaschke einen Schrittmacher. „Dieser Weg“, so sagte Klaus, „ging über die Schule der sozialistischen Arbeit, über die Diskussion zum Jugendgesetz der DDR und über die Politik der SED im Ergebnis des VIII. Parteitages. Als ich auf der Wahlversammlung meine Kandidatenkarte erhielt, war es für mich Ehre und Verpflichtung, in meinem Kollektiv noch aktiver zu werden.“

Zu Ehren der Bezirksdelegier-

tenkonferenz richteten die jungen Kesselwärter ein Grußschreiben nach Potsdam. Drei FDJler, junge Reservisten der Armee, und ein langjähriger verdienter Kämpfer der Kampfgruppe erklärten ihren Standpunkt und baten um Aufnahme als Kandidaten in die SED. 1973 erhielt diese Brigade den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Stolz trägt sie den Namen „Hans Beimler“.

Zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR entwickelten die Brigademitglieder große Aktivität.